und Billigkeit dergleichen Grausamkeiten auszuüben. Fürchtet nicht, daß die Popanze wiederkommen möchten, ich stehe euch dafür. Ich bin die Fee Amazone, und nehme euch in meinen Schutz. O! gnädige Frau! (schrieben sie mit einer Stimme, und hoben die Hände gen Himmel,) das ist das größte Glück so wir uns wünschen könnten. Mehr hatten sie nicht Zeit zu sagen, denn der Centaur schnaubete vor Zorne, und forderte die Fee zum Kampfe auf. Nunmehr erhob sich ein fürchterlicher Streit. Die feurige Lanze verbrannte den Centauren allerwegen wo sie ihn berührte; er brüllte und kämpfte so lange bis er nicht mehr konnte. Endlich fiel er, und es gab sein Fall einen Laut, als ob ein Berg einstürzte. Die schüchternen Schäfer hatten sich indessen in die dicksten Büsche und in tiefe Höhlen verkrochen, wo sie den Ausgang des Kampfes zwischen Furcht und Hoffnung erwartet hatten.

In einer solchen Höhle stack auch der alte Schäfer, welcher den kleinen Prinzen auf dem Arme hielt. Er ängstete sich mehr wegen des Kindes, als wegen seiner eigenen Familie. Nachdem der Centaur todt war, ergriff die Fee eine Trompete, und bließ so ausserordentlich lieblich, daß alle Kranke frisch und gesund wurden, und alle Gesunde eine unaussprechliche Lust davon empfanden.

Die Schäfer und Schäferinnen kamen wegen des Schalles dieser wohl lautenden Trompete alle wieder zusammen. Die Fee, damit sie ihnen wie-